

Gäste im Haus

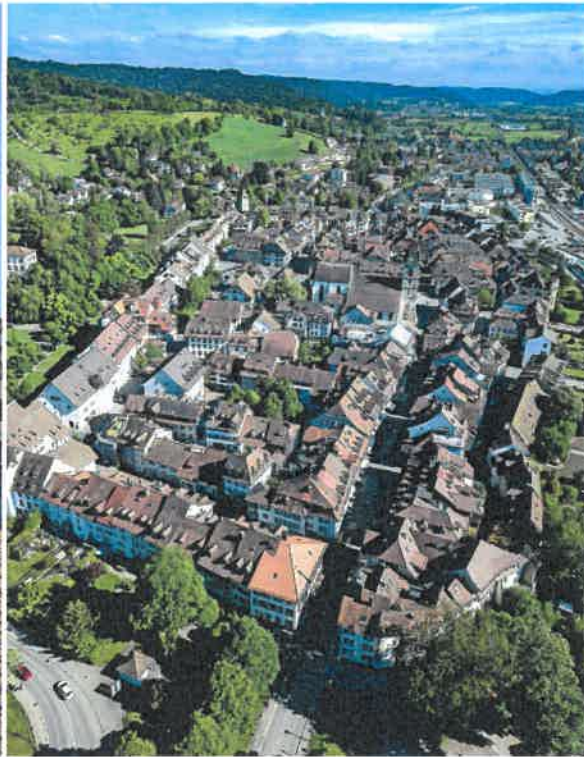
Wie es ist, ein eigenes
Bed & Breakfast zu führen

Toggenburg — 64

Maserati Grecale

Der neue SUV soll für
Aufwind sorgen

Der Test — 63



Mitten in der Altstadt: Der Niklaus-Thut-Platz mit der Brunnenfigur des Zofinger Kriegshelden aus dem Jahr 1894.

Foto: Stefano Schröder

Die heimliche Hauptstadt der Schweiz

Charmante Provinz Sonntagsausflug nach Zofingen, dessen Volksheld einst auf der falschen Seite in den Krieg zog.

Daniel J. Schütz

Abgesperrte Strassen, rot-weisses Flaggenmeer und mittendrin der rote Teppich: Auf dem Niklaus-Thut-Platz stehen Soldatenstramm.

Trommelwirbel, Fahnenmarsch. Zwei Männer schreiten die Ehrenkompanie ab: Der Schweizer Bundespräsident empfängt den Staatsgast aus Österreich – allerdings nicht in der Hauptstadt, sondern mitten im Mittelland, im südwestlichen Zipfel des Kantons Aargau, umgeben von solothurnischem, bernischem und luzernischem Hoheitsgebiet.

Dort, wo die Wigger durch sanfte Hügel der Aare entgegenfließen und wo Autobahnen in alle Himmelsrichtungen führen – genau hier, tief in der helvetischen Provinz, steht Zofingen am Vormittag des 14. Februar für ein paar Stunden Bern die Show.

Sechs Wochen sind seit der Staatsvisite von Bundeskanzler Karl Nehammer vergangen; weitere sechs Wochen zuvor, mit dem Beginn des Jahres, hatte Ignazio Cassis im Berner Bundeshaus das Präsidialamt angetreten.

Am selben Tag zieht im Zofinger Stadthaus Christiane Guyer

im Büro des Stadtmanns ein und feiert gleich zwei Premieren: Sie ist die erste Frau, die die Geschichte der 12'000-Seelen-Gemeinde lenkt – und die erste grüne Politikerin, die im traditionell bürgerlich geprägten Milieu nachhaltige Leitplanken setzt. Der kommunale Fahrzeugpark etwa wird sukzessive elektrifiziert, während die Gemeindepolitizisten auf dem Velo durch die Altstadt patrouillieren.

Eine Perle in der Muschel

Man müsste schon die Vogelperspektive einnehmen, um zu erkennen, was das historische Zofingen so unverwechselbar macht, zur Not tuts aber auch ein Blick auf den Stadtplan: Wie eine Perle in der Muschel ruht der mittelalterliche Kern im ausufernden Siedlungsgebiet, schützend umschlossen von einer ringförmigen Parkanlage.

Die Bahnhofstrasse, die im Südwesten die Altstadt mit dem öffentlichen Schienenverkehr verbindet, ist so kurz, dass die wenigen Häuser nicht einmal nummeriert sind. Auf der anderen Seite des Altstadttrings betont ein Prachtbau den Stellenwert, den die Zofinger der Bildung beimessen: Die Gemeindeschule

könnte auch als Regierungsgebäude oder Präsidentenpalast durchgehen.

Zum Apéro lässt Christiane Guyer ein sorgfältig assortiertes Chäsplättli auftragen, begleitet vom stiftigen Zofinger Stadtwein, während der Bundespräsident die «Stadtpräsidentin» vorstellt – und die ist einigermaßen erleichtert, dass er sich nicht streng ans Protokoll hält.

«Frau Stadtmann» wäre ihr zu unemanzipiert, «Frau Stadtmännin» geradezu absurd vorgekommen. «Andererseits», sagt Christiane Guyer, in Zürich geboren und vor einem halben Jahrhundert mit den Eltern «uf Zofige zogen», «ander-

Anleitung zum Zofingen-Besuch

Für Schleckmäuler: Patissier David Schmid an der Vorderen Hauptgasse 33 ist mit der Bäckerkrone ausgezeichnet und zum Weltkonditor 2021 ernannt worden. **Für Fans der Antike:** Im römischen Gutshof sind kunstvolle Mosaikböden und Badaanlagen entdeckt und freigelegt worden. **Für Grusel-Freaks:** Im Folter- und Strecketurm an der Bahnhofstrasse liess der Habsburger Herzog

seits macht genau das auch den Reiz unserer Stadt aus – dieses friedliche Nebeneinander der Gegensätze.»

Die Harmonie der Kontraste tritt schler an jeder Ecke zutage – auf der sachlichen Ebene ebenso wie auf der zwischenmenschlichen, neben Zeugnissen einer bewegten Vergangenheit diesseits der Gleise blüht jenseits eine zukunftsreiche Industrie.

Literarische und musikalische Koryphäen wie Rolf Lappert, Margrit Schriber oder Dieter Ammann wirken hier, und Cédric Wermuth, Nationalrat und Co-Präsident der SP Schweiz, teilt seinen Wohnort mit einem ult-

Rudolf IV. Pestkranke foltern; die Opfer der Seuche wurden zugleich als Verursacher verfolgt.

Für Tierfreunde: Im Wildpark Heltseren kann man Hirsche und Wildschweine und in der Vollere einheimische Vögel beobachten. **Für Durstige:** 22 Brunnen spenden in der Altstadt frisches Trinkwasser.

Allgemeine Info: zofingen.ch, aargautourismus.ch

rakonservativen Männerclub, der vor mehr als zweihundert Jahren in Zofingen gegründet wurde und für gelebte Tradition schlechthin steht.

Zofingen hat zwar keine Universalität, ist aber Bundesstadt der ältesten und grössten Schweizer Studentenverbindung: Die Zofingia hat es sogar geschafft, die Gerechtigkeit durch die Freiheit zu ersetzen.

Die Fahne im Mund

Es ist verbürgt, dass der Hauptgang bei der Staatsvisite aus einem Zweierlei vom Aargauer Biorind und Cassis-Kartoffeln bestand, beim Dessert konnte man sich nicht zwischen der traditionellen Rübeltorte und einer Rübeltorte entscheiden und servierte dann halt beides.

Worum sich das Tischgespräch drehte, ist zwar nicht überliefert, aber Bundeskanzler Nehammer wollte bestimmt wissen, warum er in diesem hübschen Städtchen empfangen worden sei. Cassis hat womöglich gesagt, dass er schon vor fünfzehn Jahren in Zofingen gewesen sei und sich hier besonders wohlfühlt habe.

Aber darum geht es nicht wirklich; es geht um diese Män-

nerfigur auf dem grossen Platz. Bis zum Jahr 1894 hielt hier die Justitia mit verbundenen Augen ihre Waagschale in die Höhe. Und dann kamen die Zofingia-Studenten, holten die Göttin der Gerechtigkeit vom Sockel und pflanzten Niklaus Thut auf den Brunnen – als Geschenk an die Stadt zum 75-Jahr-Jubiläum der Verbindung.

Niklaus Thut, ehemals Zofinger Schultheiss, war 1386 in der Schlacht bei Sempach zum Kriegshelden geworden – allerdings, aus heutiger Sicht, auf der falschen Seite: Zofingen stand damals unter der Herrschaft der Habsburger, und Thut, der gegen die Eidgenossen kämpfte und die Niederlage kommen sah, hatte nur noch eine Sorge: Ich muss das Zofinger Banner retten! Das tat er, indem er sich die Fahne – wie auch immer – in den Mund stopfte.

Spätestens jetzt wird sich der österreichische Regierungschef gefragt haben, wie denn dieses Stadtwappen aussehe. Es sind horizontale Balken – rot-weissrot-weiss – fast wie die österreichische Nationalflagge.

Vermutlich hat Bundeskanzler Nehammer ein bisschen geschmunzelt.